



*Er kenne keine andere Dachbegrünungsanlage, die so alt, so gross, so biodivers und immer noch so dicht sei, wie das Seewasserwerk Moos in Zürich, so Rafael Schneider von der Forschungsgruppe Stadtökologie ZHAW.*

## **Low- und Hightec im Gebäudegrün**

**Während des Weltkongresses für «Dach- & Fassadenbegrünung» hat die Forschungsgruppe Stadtökologie der ZHAW Exkursionen entlang einiger Dach- und Fassadenbegrünungen organisiert. Hochparterre fuhr mit.**

**Roderick Hönig** 10.06.2025 12:49

Während des Weltkongresses für «Dach- &

Fassadenbegrünung» hat die «Grüne-Gebäude-Woche» in Zürich und Basel stattgefunden. Die Exkursionen dafür hat die Forschungsgruppe Stadtökologie der ZHAW organisiert. Eine davon führte entlang von Dach- und Fassadenbegrünungen in Zürich. Hochparterre fuhr mit.

Ein grauer Kleinbus nahm das bunt und international gemischte Grüppli frühmorgens am Bahnhof Wollishofen in Empfang. Knapp zwanzig Fachpersonen aus der Schweiz, Deutschland und Österreich wollten mehr über besondere Dach- und Fassadenbegrünungen in Zürich wissen. Erste Station war das Seewasserwerk Moos, das auch eines der 16 dokumentierten Projekte im soeben erschienenen Buch «Grüne Dächer» ist.

Das Seewasserwerk Moos ist eines von drei Zürcher Seewasserwerken, hier werden gut 70 Prozent des Zürcher Trinkwassers aufbereitet. Für einmal interessiert die Besuchergruppe aber nicht das Pumpwerk und die Filteranlagen, sondern das Dach darüber.

Die weitläufige Anlage, bestehend aus mehreren, grossflächigen Filtergebäuden, wurde 1918 nach den Plänen von Gustav von Tobel fertig gestellt. Die Dächer wurden damals in erster Linie zur Kühlung des Wassers, aber auch zur Tarnung (gegen allfällige Flugzeugangriffe) mit einer rund 20 Zentimeter dicken Bodenschicht bedeckt. Diese entwickelte sich während vieler Jahrzehnte mehr oder weniger unbeobachtet zu einem artenreichen Biotop. In den 1990er Jahren stieg der Geobotaniker Elias Landolt erstmals aufs Dach und entdeckte einen Schatz der Biodiversität: 175 Pflanzenarten zählte er, davon zehn Orchideen – insgesamt rund 30000 Pflanzen sind auf den total 21000 Quadratmetern verteilt.

«Ich kenne keine andere Dachbegrünungsanlage, die so alt, so gross, so biodivers und immer noch so dicht ist», erklärte Rafael Schneider, von der Forschungsgruppe Stadtökologie ZHAW, der Gruppe mit einem Schmunzeln auf seiner

Führung. Das Grün leiste einen grossen Beitrag zum Artenschutz in Zürich, seine Samen versorgen auch die nähere Umgebung mit Sprösslingen, hätten er und sein Forscherteam festgestellt. Interessant sei aber nicht nur die Artenvielfalt, sondern auch der Lowtec-Aufbau der Dachbegrünung: Sie besteht nur aus 15 bis 20 Zentimeter Oberboden. Darunter liegt eine Abdichtung von 1.5 Zentimeter Gussasphalt, welche das Dach gegen die Stahlbetonkonstruktion hin abdichte. Die Anlage kommt ohne Sickerkies- und Drainschicht oder Filterflies aus. «Das Geheimnis für eine hohe Biodiversität ist der Ton- und Schluffanteil sowie, dass der Oberboden aus der Gegend stammt», verriet Schneider. Die Forschungsgruppe Stadtökologie der ZHAW wende diese simple Dachgrünaufbau-Formel auf jedes Projekt erfolgreich an, denn sie limitiere das Wasser- und Nährstoffangebot, so der Forscher.



*Auf den rund 500 Quadratmetern Dach- und Terrassenflächen des Volkshauses Zürich wurden Gummiplatten und Rundkies abtragen und durch extensive Dachbegrünungen und Faunastrukturen ersetzt – inklusive Wildbienenreservat.*

Zweite Station war die Dachlandschaft über dem Zürcher Volkshaus. Sie war eines von zwei besuchten Projekten von

privaten Bauherrschaften, die über das Förderprogramm Stadtgrün mitfinanziert wurden. Auf den rund 500 Quadratmetern Dach- und Terrassenflächen liess die Stiftung Zürcher Volkshaus Gummiplatten und Rundkies abtragen und durch extensive Dachbegrünungen und Faunastrukturen ersetzen – inklusive Wildbienenreservat. Die Umweltingenieurin Karin Satori vom Umweltatelier, entwickelte und leitete das Projekt als externe Beraterin. Die Hälfte der Kosten der rund 110000 Franken Projektkosten übernahm Grün Stadt Zürich, auch an den Pflegekosten von rund 4000 Franken pro Jahr beteiligt sich das städtische Amt für zwei Jahre hälftig. Auch in Hamburg übernehme die Stadt die Hälfte der Kosten, so eine Teilnehmerin mit grossen Augen, allerdings nur bis zu einer Projektsumme von 100000 Euro. In Zürich fördert das Programm Begrünungsprojekte bis zu einer Million Franken.



*Markus Fierz von Raderschallpartner gab über die verzinkte Stahlkonstruktion mit Rankhilfen aus Stahlseilen und die üppig wachsenden und duftenden Kletterpflanzen Auskunft.*

Mittagessen gab es im MFO-Park, einer international bekannten Ikone der Stadtbegrünung. Markus Fierz von Raderschallpartner gab über die verzinkte Stahlkonstruktion mit Rankhilfen aus Stahlseilen und die üppig wachsenden und duftenden Kletterpflanzen Auskunft. Andreas Badetscher von Grün Stadt Zürich gab Einblicke in den aufwändigen jährlichen Rückschnitt der Kletterpflanzen. Ein Blick in den

unterirdischen Technikraum zeigte, was es an Bewässerungstechnik braucht.



*Corinne Rüedi von Natur am Haus hat den Bau dieser lebendigen Fassade auf die Vogelbrutzeit abgestimmt.*

Eine weitere Station war eine rund 100 Quadratmeter grosse Fassadenbegrünung an einem renovierten Mehrfamilienhaus im Stadtquartier Seebach. «Die Begrünung wurde von Anfang an mit der Sanierung mitgedacht», erklärte Corinne Rüedi von Natur am Haus. Wichtig waren der privaten Bauherrin die

rund 50 Nistplätze von Haussperlingen, die bei der energetischen Sanierung der insgesamt 600 Quadratmeter Aussenhülle verloren gingen. Deshalb war es für Rüedi zentral, den Bau dieser lebendigen Fassade auf die Vogelbrutzeit abzustimmen. Heute geben eine Handvoll roter Vogelhäuser, teilweise versteckt zwischen Waldrebe, Waldgeissblatt und Akebie, einen Teil der verloren gegangenen Nistplätze zurück. Nicht nur sind die Bauarbeiten zeitlich mit dem Brutverhalten der Haussperlinge abgeglichen worden, auch wurde bei der Planung der umliegende Lebensraum der Sperlinge analysiert, so Rüedi. Tränke, Staubbad und Heckenverstecke etwa mussten nicht mehr gebaut werden, denn diese hat die Spezialistin für Gebäudebegrünung in der unmittelbaren Nachbarschaft gefunden. Erstellung und Planung haben rund 30000 Franken gekostet, der Unterhalt schlägt mit rund 2500 Franken pro Jahr zu Buche.



*Schlusspunkt der Exkursion war die 940 Meter lange und 30 Meter breite Hightec-Stadtnatur über der Autobahn in Schwamendingen.*

Die Exkursion endete auf dem im Mai eröffneten Überlandpark, entworfen von Krebs und Herde Landschaftsarchitektur. Die steppenartige Vegetation aus Gräsern und kleineren und grösseren Büschen blühte und duftete auf dem 940 Meter langen und 30 Meter breiten Grünraum über der Autobahn für das Grüppli um die Wette. So schlug der Tag den Bogen vom artenreichem Lowtec über dem Reservoir zur Hightec-Stadtnatur über der Autobahn, wo Blüten- und Blattfarben die Länge strukturieren und eine hybride Stadtnatur mit enormer Artenvielfalt schaffen.

### **Grüne Dächer – das Buch**

Richtig gestaltet und geplant, fördern grüne Dächer die Biodiversität, mindern Hitzeinseln und werden zu Schwammstadt-Bausteinen, Stromkraftwerken oder begehbaren Dachlandschaften. Der Projektatlas «Grüne Dächer. Planung, Gestaltung, Geschichte» von Stephan Brenneisen beschreibt und dokumentiert 16 Flachdächer in der ganzen Schweiz. Schnittzeichnungen erklären den Aufbau jedes Projekts, die Verortung auf einer thematischen Skala erlaubt den systematischen Vergleich. Das Buch liefert Antworten auf aktuelle Fragen der ökologischen Stadt- und Landschaftsplanung.

ZHAW/Stephan Brenneisen (Hg.), Jonas Frei: «Grüne Dächer. Planung, Gestaltung, Geschichte», Edition Hochparterre, 2025, Fr. 49.— (Fr. 39.20 mit Abo). Bestellen unter [edition.hochparterre.ch](http://edition.hochparterre.ch).

Buchvernissage: 18. Juni, Hochparterre Bücher, Zürich. Infos [hier](#).



**Roderick Hönig** [hoenig@hochparterre.ch](mailto:hoenig@hochparterre.ch)

**Landschaftsarchitektur**

**Biodiversität**

## **Kommentare**